

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 18. durch die Post bezogen im Viertel 4. 8 kr. sonst in ganz Württemberg 18. 1865.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaction, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreiwöchige Zeit oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 140.

Dienstag, den 5. Dezember.

1865.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Die Centralstelle für die Landwirtschaft an das K. Oberamt und den landwirthschaftlichen Bezirksverein Calw.

In dem Hauptfinanzetat 18<sup>65/67</sup> sind, wie in früheren Jahren, Geldmittel zur Förderung größerer landwirthschaftlicher Verbesserungen, namentlich zweckmäßiger Ent- und Bewässerungs Anlagen, Felderdrainirungen, Bachregulirungen, Feldweganlagen, Feldereitheilungen und Zusammenlegungen bestimmt worden.

Für die Bewilligung von Beiträgen aus diesem Fonds sind folgende Grundsätze aufgestellt:

1) Die Beiträge werden nur zu bedeutenderen, nach einem zweckmäßigen Plan eingeleiteten und hiedurch der betreffenden Gegend zur Nachahmung und zum Muster dienenden Unternehmungen geleistet werden. Als solche werden namentlich angesehen:

- a) Die Anlage von Kunstwiesen, sowohl nach den Regeln des Rücken- als des Hangbaus;
- b) die kunstgerechte Trockenlegung und die hiedurch möglich gemachte nachhaltige öconomische Benutzung versumpfter oder doch allzu feuchter Grundstücke, insbesondere auch mittelst Anwendung unterirdischer Röhrenzüge (Drainage);
- c) die mit Bewässerung und Entwässerung in näher Verbindung stehende zweckmäßige Leitung und Regulirung von Bach- und kleineren Flußbetten, wodurch nicht nur den unter a und b genannten Verbesserungen vorgearbeitet, sondern auch Land für die Cultur gewonnen und nebenbei die Anpflanzung passender Holzarten und somit der in manchen Gegenden dringend gebotenen Vermehrung des Brennmaterials wesentlich Vorschub geleistet wird.
- d) die Regulirung von Allmanden nach zweckmäßigen Nutzungsplänen, welche theils eine rationelle Weganlage und Zusammenlegung anstreben, theils die Art und Weise feststellen, wie die Bestandtheile der Allmanden zur landw. Cultur, zur Weide, zum Aufforsten u. s. w. zu benützen sind.

2) Die Größe der einzelnen Unterstützungen wird nach den Opfern, welche die Durchführung solcher Verbesserungen erfordert, bemessen und mit besonderer Würdigung der Ausdehnung, Schwierigkeit, Zweckmäßigkeit und der Verbienslichkeit des betreffenden Unternehmens im Ganzen festgestellt werden.

In der Regel erstrecken sich übrigens die Beiträge höchstens auf die Kosten der Voruntersuchung und Planentwerfung, sowie auf die Kosten der Leitung und Beaufsichtigung des betreffenden Unternehmens; auch beschränken sie sich, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme bedingen, auf die ersten dießfälligen Verbesserungen, welche in einem Bezirke zur Ausführung kommen.

3) Behufs Berathung der Gemeinden und theilhaftigen Güterbesitzer über zweckmäßige Feldweganlagen und Gewänderregulirungen wird die Centralstelle auch künftig auf Ansuchen ihre Techniker an Ort und Stelle senden; einen weiteren Beitrag aus ihren Fonds kann sie aber, sofern es sich um die Ausführung solcher Anlagen nach dem Feldwegregulirungsgesetz vom 26. März 1862 handelt, für die Regel nicht in Aussicht stellen und ist eine Ausnahme hiervon nur dann zulässig, wenn für die Behandlung solcher Unternehmungen außerhalb der Bestimmungen dieses Gesetzes besondere Gründe sprechen und namentlich die gedachte Behandlungsweise des Unternehmens mit Zustimmung aller Theilhaftigen erfolgt. Betreffend

4) Die Beförderung der Zusammenlegung von Gütern mittelst Staatsbeiträgen, so gilt hiebei das zu Punkt 3 Gesagte, wenn und soweit es sich um Zusammenlegungen handelt, die mit neuen Feldweganlagen nach dem Gesetz von 1862 in Verbindung stehen. Für Güterzusammenlegungen jedoch, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes von 1862 keine Anwendung finden, die vielmehr mit Zustimmung aller Theilhaftigen außerhalb jenes Gesetzes ins Werk gesetzt werden, ist die Centralstelle in der Lage, auch weitere Staatsbeiträge nach Punkt 2 in Aussicht stellen zu können.

5) Die Gesuche um Unterstützungen sind unter Beisetz der genauen, von öffentlich anerkannten Sachverständigen verfaßten oder geprüften Pläne und Kostenanschläge und mit Gutachten des zuständigen landwirthschaftlichen Vereins an die Centralstelle einzusenden.

Die Zahlung der Beiträge erfolgt, sobald das Unternehmen zu Ende gebracht ist und die Centralstelle sich von der gelungenen Ausführung Ueberzeugung verschafft haben wird.

Mögen die landwirthschaftlichen Vereine im wohlverstandenen Interesse ihrer Bezirke mit allem Nachdruck für solche Verbesserungen wirken. Zu sachkundiger Berathung und Belehrung der Theilhaftigen wird die Centralstelle durch Absendung ihrer Techniker stets nach Thunlichkeit die Hand bieten.

Stuttgart, 10. November 1865.

Doppel.

### Calw. An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 20. Mai d. J., Amtsblatt Nro. 58, wird die Einsendung der Oberfeuerschauprotokolle mit Frist von 8 Tagen in Erinnerung gebracht.

Etwasige Rückstände in Erledigung der Defecte sind im Begleitungsbericht ausführlich zu begründen.

Den 1. Dezember 1865.

K. Oberamt. Schipperl.

Calw.

**Auswanderung.**

Hugo Keller von Calw, 20 Jahre alt, wandert nach Nordamerika aus, nachdem er die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 29. Nov. 1865.  
R. Oberamt.  
Schippert.

Revier Liebenzell.

**Holz-Verkauf**

den 9. Dezember,  
Vormittags 10 Uhr,  
an dem Rathhaus in Unterhaugstett:  
130 Stück Nadelholz-Lang- und Knochholz und  
4 Stück Eichenstämme  
aus dem Staatswald Forchenbau.  
Neuenbürg, 2. Dezember 1865.  
R. Forstamt.  
Lang.

**Außeramtliche Gegenstände.**

**Allen Zahnweh = Leidenden**  
empfiehlt ein untrüglich probates geprüftes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 kr.

Die Expedition d. Bl.  
**Zeugniß.** Ich bitte Sie, mir gef. 3 Fläschchen von Ihrem sich als gut bewährten Zahnwehmittel gegen Nachnahme des Betrags durch die Post zu übersenden.  
Hochachtungsvoll  
Zeil, 29. April 1864.  
J. M ü n n i c h, Rentbeamter.

**Für Brustleidende!**

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

**weisse Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr. und 54 kr. in Calw bei W. Enslin.

**Empfehlung.**

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir meine wollenen Waaren in empfehlende Erinnerung zu bringen, als: Capuzen, Kinderlappchen, Shawls, Cravattchen, Handschuhe und sonstige feine weisse Waaren zu den billigsten Preisen.

Karoline Riepp  
in der Nonnengasse.

Auf bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir eine schöne Auswahl in

**Kinderspielwaaren**

zu äußerst billigen Preisen, sowie auch Regen- und Sonnenschirme in Seide, Orleans und Baumwolle, bestens zu empfehlen.  
F. Raschold d. Aelt.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

**Gicht und Rheumatismen**

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Kopfschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 kr. und zu 12 kr. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt bei Herrn Ferd. Georgii.

**Zeugniß.**

Ich litt an so heftigen Rückenschmerzen, daß ich eines Tages gar nicht vom Bette aufstehen konnte. Ich machte Gebrauch von Dr. Pattison's Gichtwatte, bis am andern Tag waren die Schmerzen verschwunden und konnte gehen, wo und wie ich wollte.  
Sauppert, Amts Niedlingen, 10. Februar 1865.

Schultheiß Spet.

**Empfehlung.**

Unterzeichneter besucht den hiesigen Markt mit einer großen Auswahl

**Regenschirme**

von Seide, Alpaka und Baumwollstoffen, welche sich zu Weihnachtsgeschenk eignen, und liefert bei solcher Arbeit billige Preise zu.

Auch werden Schirme zum Ueberziehen, und Bestellungen auf Sonnenschirme angenommen. Der Stand ist wie immer neben Herrn Conditor Dreiß mit Firma.

Fr. Wöhrn,

Schirmfabrikant aus Ludwigsburg.

Ein solider fleißiger

**Arbeiter**

findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei  
Bozenhardt und Schnauffer.

**Markt-Anzeige.**

Unterzeichnete erlaubt sich ihr Puz- u. Wollenwaarengeschäft in gütige Erinnerung zu bringen, welches in schönen Capuzen verschiedener Größe und neuesten Geschmacks, wie auch schönen schwarzen Spitzenhauben, Chenille-Regen, gestickten Chemisettes, Taschentüchern, wie noch in verschiedenen Artikeln aufs Beste assortirt ist. Alles zu sehr billigen Preisen. Mein Stand befindet sich am obern Marktbrunnen.

Achtungsvoll empfiehlt sich

Louise Schold aus Reutlingen.

**Empfehlung.**

Drei neue Sopha, geschnitzte Wiegenpferde, eine Auswahl Fischbeinpeitschen, Lederschürzen für Kinder und Lederdamentaschen empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
G. Carle, Sattlermstr.

Calw.

**Kinderspielwaaren,**

Puppen, Körper, Köpfe, Reifzeuge und Erdöllampen, in großer Auswahl, empfehle ich und lade zu zahlreichem Besuch freundlich ein. Meine Preise sind fest, aber billig gestellt.

2)1.

J. F. Desterlen.

2--300 fl.

sind sogleich auszuleihen. Näheres bei Welterle in Hirsau.

**Spielwerke**

mit 4-36 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

**Spielboxen**

mit 2-12 Stücken, Necessairen, Cigarrentempel, Photographie-Albums, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, alles fein geschnitten oder gemalt; Puppen in Schweizertracht mit Musik, tanzend, stets das Neueste empfiehlt J. H. Heller in Bern. — Franco. — Defekte Werke oder Dosen werden reparirt.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen.

Auf morgenden Jahrmarkt empfehle ich eine große Auswahl in

**Seidewaaren,**

sowie ganz wollene schwarze und farbige Thyets von 30 kr. per Elle an bis zu den feinsten Sorten.

J. Keller, Ledergasse.

Am letzten Donnerstag ging von Sattler Widmaier bis ins Waldhorn ein

**wollener Pferdsteppich**

verloren; der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung im Waldhorn abgeben.

**Holzäsche**

wird stets zu den höchsten Preisen von mir gekauft.

Hirschau bei Calw.

2)1.

Dr. Aug. Kohler.



# Wittwenversorgung; Kindererziehungsgelder, mit Dividende-Genuss.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Rentenanstalt zu Stuttgart schließt für dieselbe Versicherungen ab, welche im Falle des Todes des Vaters oder Versorgers den Hinterbliebenen lebenslängliche oder bis zu einem bestimmten Lebensalter dauernde Pensionen verschaffen.

Ein 35jähriger Mann kann seiner 30jährigen Frau eine von seinem Tode an zahlbare lebenslängliche Pension von fl. 300 durch eine einmalige Einlage von fl. 1171. 30. oder jährliche Prämien von fl. 82. 18. sichern.

Die Versicherung eines Erziehungsgeldes von fl. 250., welches einem jetzt 5 Jahre alten Kinde auf den Tod eines bei Eingehung der Versicherung 40jährigen Vaters bis zum 21. Lebensjahre jährlich verabreicht werden soll, kostet entweder ein für allemal fl. 305. 25. oder eine jährliche Prämie von fl. 36. 27. Die Bezahlung der Prämie hört mit dem Tode des Vaters, jedenfalls aber mit dem 15. Lebensjahre des Kindes auf. Prospekte unentgeltlich bei:

dem Agenten: Ferd. Georgii.

Calw.

## J. Kab aus Tübingen

empfehl ich mit seinem Weiß-Modewaarenlager. Sein Aufenthalt dauert bloß einen Tag im Gasthof zum Waldhorn.

Im ehemaligen Korn'schen Hause ist ein

### Logis

für eine stille Haushaltung oder auch einige Herren sogleich oder bis Lichtmeh zu vermieten.

Christian Bozenhardt,  
Kochgerber.

### Ein ordentliches Mädchen

findet sogleich eine Stelle; wo? sagt die Red.

### Mein oberes Logis

ist sogleich oder bis Lichtmeh zu vermieten.  
Friedr. Wochle.

3/3. Simmozheim.

### 280 fl. Pfleggeld

hat gegen gesicherte Sicherheit zu 4 1/2 Pro-  
zent auszuleihen  
Ludw. Linkenheil.

Calw.

### Sprengerlesmehl,

feinster Qualität, nebst allen andern Sorten Mehl empfiehlt bestens  
Mehlhändler Untelen,  
Badgasse.

### Tagesneuigkeiten.

— Zum Schultheissen in Oberhaugstett wurde der Bauer Georg Friedrich Braun ernannt. (St. A.)

— Dem am 2. Dezember in Karlsruhe eröffneten badischen Landtag liegt die hochwichtige Aufgabe des Ausbaus der neuen, zeitgemäßen Ordnung der Dinge ob, zu welcher die Arbeit seiner beiden Vorgänger den Grund gelegt hat. Es sind Vorlagen im engern Sinne politischer Natur, Gesekentwürfe, wie sie für den politischen Charakter der Regierung, die sie macht, ganz besonders bezeichnend sind, die seiner Berathung unterbreitet werden sollen: ein Preshgesetz, ein Vereinsgesetz, ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister und das vollständige Schulgesetz. — Von Seiten des Kriegsministeriums wird dem Landtag ein schon früher bearbeiteter Gesekentwurf über das Einstandswesen vorgelegt werden.

— Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten Serienzählung der badischen 35-fl. Loose sind folgende 20 Serien gezogen worden: Nr. 111, 832, 844, 883, 1067, 1929, 2040, 2169, 2454, 2521, 2582, 2700, 3087, 4437, 4889, 6937, 7189, 289, 7714, 7991.

— Der bekannte Submarine-Ingenieur Bauer hat vom König von Baiern die Zusicherung erhalten, daß ein Geschüg angefertigt werde, mit welchem unterseeische Schießübungen gegen Holz- und Panzerschiff-Scheiben vorgenommen werden sollen. Er will einen Küstenbrander mit 5 Geschügen und einer Maschine von 120 Pferdekraften für seine Versuche im Bodensee herstellen.

— Zu Miltenberg bei Aschaffenburg kam man einer Falschmünzerbande auf die Spur, welche scheint schon längere Zeit badische, württembergische und bayerische Guldenstücke anfertigte, die durch eine Beimischung von Antimonium einen täuschenden Klang haben und auch sonst sehr gut angefertigt sind.

— Wien, 30. Nov. Der österreichische Gesandte am Petersburger Hof hat dort um Befreiung aller durch die russischen Kriegsgerichte verurtheilten österreichischen Polen nachgesucht. In Folge dessen wird ein die Befreiung derselben anordnender Ukas des russischen Kaisers erwartet.

— Die Tochter eines Prager Kaufmanns wurde vor mehreren Monaten von einem Halsleiden befallen, das so arge Dimensio-

nen annahm, daß das junge Mädchen die Sprache verlor. Man kann sich den Jammer der tiefbetrübten Eltern vorstellen, nachdem die Consultationen der berühmtesten Aerzte nur zu dem Resultate führten, daß die Lähmung der Zunge als unheilbar erklärt wurde. Zum Troste beschenkte man das Kind mit einem kleinen Schooßhunde, den es bald ungemein lieb gewann. Dieser Tage ging nun das junge Mädchen mit dem Hunde auf die Straße, dort wollte man das kleine Thier abfangen. In ihrer Herzensangst schrie das Mädchen auf — und siehe da, der Schreck hatte die Fesseln, die ihre Zunge lähmten, gelöst und mit lebender Stimme bat die rasch Geheilte, man möge ihrem Hunde nichts zu Leide thun. Die Freude der Eltern über diese glückliche Genesung läßt sich wohl leicht vorstellen.

— In Berlin ist eine Häuser-Panique. Kein Haus gilt mehr für sicher und die Hypotheken werden in Masse gekündigt; seit 14 Tagen täglich für 100,000, an manchem Tag für 2—300,000 Thaler. Schon jetzt stehen beim Stadtgericht bis zum Juni nächsten Jahres Tag für Tag Subhastationstermine und häufig zwei an einem Tage.

— Die „Nordd. Stg.“ trägt kein Bedenken, ohne Bemerkungen einen Brief abzubringen, in welchem Schleswig „Provinz“ und „definitives preussisches Eigenthum“ genannt wird.

— In dem Dorfe Sehn de bei Hannover hat man sehr reichhaltige Erdölquellen gefunden, die bereits mit Erfolg ausgebeutet werden. — In Galizien, Italien, Griechenland, überall findet man Erdöl. Je mehr aber Quellen erschlossen werden, je theurer wird der Brennstoff. Wie geht denn das zu?

— Altona, 1. Dez. Der „Schlesw.-Holst. Stg.“ geht aus Kiel die Mittheilung zu, daß Hr. Samwer veranlaßt war, einen Boten zu entlassen, der von gewisser Seite bestochen war, über Alles, was in den Bureaus vorging, fortlaufend zu berichten. Wie man hört, lägen Papiere vor, welche die Bestechung des Boten sowie einen theils vorbereiteten, theils ausgeführten Briefdiebstahl außer Zweifel stellen.

Belgien. Brüssel, 1. Dez. Die Nachrichten vom Bestinden des Königs sind besorgniserregend. Die Beine sind stark angeschwollen. Die Aerzte erklären einstimmig, die Kräfte des Königs erlauben keine neue Operation. — 2. Dezbr. Der Zu-



Stand des Königs ist hoffnungslos, die Aerzte sind beständig anwesend. Die Blutdurchfälle dauern fort. Vollständige Entkräftung. Frankreich. Der französische Minister des Auswärtigen hat eine Circulardepeche an seine Agenten im Auslande gerichtet, worin er sich über die Entwaffnung Frankreichs ausspricht. Da die Reduktion die Cadres betreffe, so sei sie eine bleibende und nicht nur eine vorübergehende Maßregel; der Kaiser sei auch entschlossen, auf dem betretenen Wege fortzufahren, wenn die übrigen Mächte das gegebene Beispiel befolgen. — London, 1. Dez. Die angekündigte Reduktion der Mittelmeerflotte soll erst im März 1866 stattfinden.

England. London, 29. Nov. Entsetzlich sind die Nachrichten, welche heute unter offiziellem Stempel über die stattgehabte Niederdrückung der Unruhen auf Jamaica eintreffen. Bereits die letzte Post hatte gemeldet, daß der Aufbruch völlig niedergeschlagen sei und daß 400 „Rebellen“ ihren Tod am Galgen oder durch Standrechtstugel gefunden hatten, um die Ermordung von zwanzig und die Verwundung von fünfzehn Weißen zu rächen. Nach dem eigenen Zeugnis des Gouverneurs hatte „keine Organisation“ eines Aufbruchs stattgefunden. Aus seinem amtlichen Bericht ergab sich, daß auch nirgends eine bewaffnete Erhebung, sondern lediglich vereinzelte Akte der Brutalität vorgekommen waren, deren erster Anlaß jedoch in Nothwehr bestand. Heute ist nun durch einen, wie hier wohlbekannt, von den Behörden in Jamaica selbst revidirten, um nicht zu sagen geleiteten Rapport die grauenvolle Thatsache konstatiert, daß nicht weniger als zweitausend Neger erschossen oder gehängt worden sind; so daß die Hoffnung, es möge sich, zur Ehre des englischen Namens, die Hinrichtung von vierhundert Menschen als eine Uebertreibung erweisen, freilich keine Bestätigung erhalten hat. Die blutige Lehre des „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ hat somit eine fünfzig- und hundertfache Illustration erhalten. Um den Scheiden noch zu erhöhen, sind eine Anzahl Dörfer und zerstreute Wohnungen den Flammen preisgegeben worden! Wen man nicht erschoss oder hängte, der wurde ohne weitere Umstände gepeitscht, mit fünfzig, ja mit hundert Hieben der fürchterlichen „neunschwänzigen Rute.“ Kapitän Ford berichtet darüber mit einem edelerregenden Cynismus. Einer der ersten dieser Gepeitschten war „eine Art Schulmeister und Geistlicher.“ Zur Prüfung der Fälle hatte man keine Zeit; man legte die Geprüften nur so über und hieb darauf los. Dieser Offizier sagt, die Truppen quartierten sich überall auf Kosten der Eingebornen ein; man nehme den letzten Alles weg, was man brauche, Welche Hühner und dgl. m.; und den Soldaten gefalle das wohl. „Dies“, schreibt der Kapitän, „ist ein Gemälde von der Herrschaft des Kriegsgesetzes. Die Truppen genießen den Zustand mit Wonne; die Einwohner haben ihn zu fürchten. Laufen sie davon, wenn wir uns nähern, so werden sie erschossen, weil sie weglaufen.“ . . . Also erschossen auf alle Fälle! Kein Wunder, daß ein Korrespondent mittheilt, die ganze Linie von der Long-Bay bis zur Manchineal-Bucht sei so mit Leichnamen besäet, daß die Landstraße nicht mehr passirbar sei! In der Gemeinde von St. Thomas-in-the-East allein erschoss und erhängte man 1050 Schwarze. „Es ist“, sagt ein Berichterstatter, „eine unaufhörliche Hängescene.“ Die Masse der „gleich Sardellen“ zusammengepackten Todten habe bereits die Luft weit und breit verpestet; eine ganze Stadt fühle sich übel und krank in Folge der giftigen Emissionen. . . . Mit Abscheu wendet sich der Blick von diesem Bilde. — Mittlerweile ist die Indignation unter der gerechter urtheilenden Bevölkerungsklasse in England im Steigen. Das bloße Faktum, daß außer einigen Bolontärsoldaten, die zuerst auf einen Haufen der Neger gefeuert haben, auch nicht ein einziger Soldat getödtet, ja nicht einmal verwundet worden ist, und daß trotzdem zweitausend Opfer auf der andern Seite geschlachtet wurden, ist in der That geeignet, jeden Billigdenkenden gegen eine solche Kolonialwirtschaft in Harnisch zu bringen. Unter diesen Umständen wurde der gestern hier anwesenden Manchester Deputation versprochen, daß die strengste Untersuchung stattfinden solle — 28. Nov. An der Küste von Cornwall glaubt man in den beiden letzten Decennien keine Stürme von so außerordentlicher Heftigkeit und Dauer erlebt zu

haben, wie sie in der letzten Hälfte der vorigen Woche wütheten und auch jetzt noch nicht zu völliger Ruhe gekommen sind. Mehr als 20 Menschenleben zählt man als verloren auf. — Beim Lizard ging eine kleine fremde Brigg unter, deren Namen unbekannt, wahrscheinlich ist die Mannschaft mit ihr zu Grunde gegangen.

In Portugal, wo vor Zeiten die Autos-da-Fe, zu deutsch die Verbrennungen von Juden, „Auchkatholiken“ und sonstigen „Kebnern“ ebenso lustig wie in Spanien florirten, wird zur Zeit vom Landtag ein neues bürgerliches Gesetzbuch beraten, in welchem der Abschnitt über Eheschließung den dortigen Römlingen zu ganz besonderen Anstoß gereicht. Hiernach soll nämlich Jedem die Wahl gelassen sein, ob er sich bürgerlich oder kirchlich trauen lassen will. Eines von beiden soll genügen, um die Eheschließung gültig zu machen.

Am Scheidewege.

(Schluß.)

„Wir werden beide für die Freiheit kämpfen“ entgegnete Andrea. „Du für die Freiheit, wie sie Paoli im Sinne hat, ich für die Freiheit des Menschengeschlechts, für die Grundsätze der Revolution! Du wirst davon abfallen. Du habest diese Lehren, du habest Frankreich und habest mich.“

„Und du“, antwortete Carlo Andrea, „du liebst nur dich, nichts Anderes auf Erden. Diese glühende Selbstsucht wird der Strom sein, der dich verschlingt.“

„Ha!“ rief Napoleon, „du wirst Corsica und Paoli verlassen, wirst den Despoten dich in die Arme werfen und ihr Werkzeug werden. So wirst du enden!“

„Und wie wirst du enden?“ fragte Andrea.

So standen sich beide gegenüber und blickten sich mit starren durchbohrenden Augen an, als läse der Eine in der Seele des Andern, und vor ihnen enthüllte sich die Zukunft in wunderbaren und schrecklichen Bildern.

„Laß uns scheiden“, sagte endlich Napoleon kalt. „Wir werden Beide thun, was wir vermögen, und werden erfahren, was uns bestimmt ist. Geh deinen Weg, Carlo, aber hüte dich. Es kann sein, daß ich dich einst erschießen lasse.“

„Ich werde dich nicht tödten, Napoleon“, erwiderte Pozzo di Borgo mit seinem stechend scharfen Lächeln, „aber ich werde dir dein Grab graben. — Lebe wohl!“

Und sechsundzwanzig Jahre später stand der russische General und Minister Carlo Andrea Pozzo di Borgo in seinem glänzenden Cabinet in Paris und hielt in der Hand ein Papier, das er mit demselben scharfen Lächeln betrachtete. Es war die Bestätigung über des gefangenen Kaisers Napoleon Schicksal. Pozzo di Borgo vornehmlich hatte seine Fortführung nach St. Helena gefordert und durchgesetzt.

„Ich habe gehalten, was ich ihm versprochen“, sagte er. „Wir thaten Beide, was wir vermochten, das Schicksal hat über uns entschieden. Ich trieb ihn aus Corsica und ließ ihn verbannen, seine Anhänger vertrieben mich. Aber ich durchwanderte Europa, ihm Feinde aufzuwecken; ich war es, der die Cabinette zum Krieg trieb, ich schürte den Haß der Fürsten und der Völker, ich trieb Bernadotte zum offenen Bruch mit ihm, ich bewog die Feldherren zum raschen Zug auf Paris, — so stieß ich ihn vom Throne, stieß seinen Sohn aus Rom und jetzt — habe ich ihn nach Helena gebracht. Dafür hat er mich gefaßt und verfolgt“, fuhr er fort, „gefürchtet und bedroht wie keinen Anderen. An ihm lag es nicht, wenn sein Gelübniß nicht zur Wahrheit wurde. Was hätte er darum gegeben, mich in seine Gewalt zu bekommen? Was hätte er gethan, wenn Kaiser Alexander sein dringendes Verlangen erfüllt und mich ihm ausgeliefert hätte. Er hätte mich erschießen lassen!“ küsterte er hohnvoll, und einen schrecklichen corsischen Triumph gefättigter Rache in den düsternen Augen fügte er hinzu: „Dafür habe ich ihn nicht getödtet, aber sein Grab habe ich ihm gegraben und habe jetzt die letzte Schaufel Erde auf ihn geworfen!“

